

Predigt zu Römer 1, 18-32

Es ist nun offenbar dass Gott vom Himmel her zornig Partei ergreift gegen jegliche Missachtung dessen, was göttlich ist, gegen jedes Unrecht von Menschen, die durch ihr ungerechtes Handeln die Wahrheit unterdrücken.

Denn das, was von Gott erkannt werden kann, ist für sie sichtbar. Gott selbst hat es ihnen gezeigt. Seitdem die Welt geschaffen wurde, können die Augen der Vernunft die unsichtbare Gegenwart Gottes im Geschaffenen deutlich wahrnehmen, die immerwährende Kraft und Göttlichkeit. Für diese Menschen gibt es keine Entschuldigung. Denn obwohl sie Gott erkannt haben, haben sie Gott nicht geehrt oder gedankt, sondern haben sich durch ihr fehlgeleitetes Denken auf Abwege führen lassen, ihr uneinsichtiges Herz wurde finster. Indem sie sich damit brüsteten, weise zu sein, machten sie sich zum Narren. Sie tauschten die Verehrung der alles umfassenden Gegenwart des unvergänglichen Gottes für ein Standbild ein, das die Gestalt eines korrupten Menschen hatte oder sogar die von Vögeln vierfüssigen oder kriechenden Tieren. Deshalb überliess Gott sie der Gier ihrer uneinsichtigen Herzen, die sich auf das richtete, was ihre Heiligkeit verletzt. Die Folge ist, dass sie bei dem, was sie einander antun, ihre Körper mit Verachtung behandeln. Sie tauschten die göttliche Wahrheit gegen ein Trugbild ein, huldigten und dienten dem Geschöpf anstelle der Schöpfungsmacht - gepriesen sei sie durch Zeiten und Welten. Amen. Infolge dieser Übertretung überliess Gott sie verachtenswerten Leidenschaften. Frauen unter ihnen tauschten ihre naturgemässe passive Rolle im Geschlechtsverkehr gegen eine ausserhalb der natürlichen Ordnung ein. Ebenso gaben auch die Männer die naturgemässe Rolle auf, Frauen für den Geschlechtsverkehr zu gebrauchen und richteten ihre Lust

aufeinander. Männer verletzten die Ehre anderer Männer, die Konsequenz für ihre Verwirrung hatten sie am eigenen Leib zu tragen.

Weil die Menschen es nicht für wert hielten, sich in ihrer Lebensgestaltung an Gott zu orientieren, überliess Gott sie ihrem wertlosen Denken, das sie dazu führte, Dinge zu tun, die nicht der rechten Ordnung entsprechen: vollgestopft mit lauter Ungerechtigkeiten, Bosheit, Habsucht und Machtgier, strotzend von Missgunst, Mordgier, Streitsucht, Täuschung und Verschlagenheit. Sie intrigieren gegen andere, denunzieren, beschimpfen Gott, tun anderen Gewalt an und geben überheblich damit an. Sie stecken voll krimineller Energie, achten die Eltern nicht und sind dabei ohne Einsicht,, unberechenbar lieblos und unbarmherzig. Sie kennen die gerechte Ordnung Gottes ganz genau, nach der diejenigen, die so handeln, der Macht des Todes ausgeliefert sind. Trotzdem tun sie es nicht nur selbst, sondern schenken auch anderen Beifall, die ebenso handeln.

Es gibt Tage, auf die man sich freut:

schöne Tage:

- ✓ an denen man Besuch bekommt
- ✓ an denen gefeiert wird
- ✓ oder an denen wir etwas vorhaben, das wir gerne tun oder schon lang planen.

Ob Sie **sich auf die Predigt gefreut** haben, als der Predigttext vorhin verlesen wurde?

Ich vermute mal: **eher nicht.**

Er malt die Welt schwarz und schlecht.

Und das bei so etwas Schönem, wie dem Tauftag von Leona.

Nun möchte ich von einer ganz anderen Seite einsteigen.

„**Höflichkeit ist revolutionär**“ -

das war der Titel eines Artikels in einer Zeitung
vor wenigen Tagen.

Die Politik und das Internet führten zu einer Verrohung im
Umgang miteinander, wurde dort ausgeführt.
Michelle Obama, damals noch First Lady im Weissen Haus,
habe 2016 - während des Wahlkampfes - den der jetzige
Präsident gewann -
eine «**basic human decency**» eingefordert,
einen **grundlegenden menschlichen Anstand**.
Sie sah ihn **gefährdet**.

Das beschränkt sich ja überhaupt nicht auf die USA.
Ich zitiere aus dem gleichen Artikel:
Berlusconi „tat als Ministerpräsident alles,
was Gott, Gesetze und Anstand verboten hatten.“
Auch bei uns in der Schweiz ist manches auf
Abstimmungsplakaten zu sehen,
was einen anständigen Umgang miteinander vermissen
lässt.

Der SP-Chef erzählte von Morddrohungen,
die er erhalten hat, wie andere auch.
Anders als bei früheren Vorfällen sei der Urheber der
Botschaft «kein Aussenseiter und kein Durchgedrehter»
gewesen,
sondern ein Metzger aus einer kleinen Stadt.

Das sei eine neue Dimension.

Der Umgangston ist rauer geworden.

Normen

die so Wutäusserungen hemmen könnten,
sind ausser Kraft gesetzt,.

Höflichkeit ist also revolutionär!

Jetzt habe ich lang ausgeholt.

Ich habe das getan, weil mir scheint,

Paulus geht es um etwas Vergleichbares.

Er listet auf, was er nicht in Ordnung findet im
Zusammenleben, sondern als Verrohung, Brutalisierung, als
unanständig.

Und er zählt einiges auf:

- ✓ Menschen, die durch ihr Handeln die Wahrheit unterdrücken
- ✓ Ungerechtigkeiten, Bosheiten; Habsucht; Machtgier; Missgunst; Mordgier; Streitsucht, Täuschung; Verschlagenheit.
- ✓ Paulus sieht, wie Menschen gegen andere intrigieren, sie denunzieren, anderen Gewalt antun und überheblich damit angeben.
- ✓ Sie stecken voller krimineller Energie und sind dabei ohne Einsicht, unberechenbar, lieblos und unbarmherzig.
- ✓ Dazwischen auch noch, dass sie ihre naturgemässe Rolle im Geschlechtsverkehr aufgeben.
Zum Letzten - Äusserung des Paulus zur Homosexualität möchte ich gleich etwas sagen.

Mir ist eindrücklich gewesen,

was im Studium der Theologie-Professor Hans Weder in Zürich zu dieser Stelle sagte:

Er sagte: Da hat sich Paulus vergriffen!

Wichtig ist, ob Liebe und Verantwortungsgefühl füreinander in einer Beziehung da sind.

So, wie Paulus es selbst in 1. Korinther 13 sagt.

An der Liebe werden wir gemessen.

Das spielt eine Rolle und nicht das Geschlecht!

Die Kirche hat dazu beigetragen, dass Menschen grosses Leid zugefügt wurde.

Sie sagt jetzt-

im Geist des Evangeliums -

Ja zu den Menschen, die sexuell anders ticken und deswegen lange Zeit kriminalisiert oder für krank erklärt wurden!

Und nun also die Frage:

Warum eigentlich gehen wir denn nicht mit einem grundlegenden menschlichen Anstand miteinander um?

Offensichtlich damals nicht in den guten alten Zeiten und heute nicht.

Woher kommt es?

Was fehlt da?.

Woran liegt das?

Und da vertritt Paulus etwas,

bei dem spannend ist:

Leuchtet **mir** und **Ihnen** das ein?

Hat es der Gemeinde in Rom eingeleuchtet?

1. Frage: von was lassen Sie sich leiten im Umgang mit sich und mit anderen?

Was ist **Ihnen** wichtig?

Und woher haben Sie Ihre Einstellungen?!

Wer hat die geformt?

Haben Sie die von den Eltern mitbekommen?

Und dann kamen die eigenen Lebenserfahrungen dazu....?

Wenn Sie gefragt würden:

Sag mir 3 Punkte, die für Dich und Deinen Umgang mit andern die wichtigsten sind?

Was antworten Sie?

2. Paulus vertritt:

Um nicht einfach wie ein kleiner Berlusconi oder Trump zu handeln - oder wie damals ein Nero....

und nur den eigenen Vorteil zu sehen,

die eigenen Gesetze zu machen,

brauchen wir ein **unabhängiges Gegenüber.**

das sich nicht von uns manipulieren lässt.

Für ihn ist das Gott.

Wer ist es für Sie?

Haben Sie so ein Gegenüber?

3. Okay, angenommen Sie folgen noch und haben nicht schon abgehängt,

dann denken Sie vielleicht:

Aber Gott ist das nicht auch ein bisschen unreal?

Wie soll denn der oder die ein Gegenüber sein?!

Soll ich in der Bibel lesen?

Und nun kommt etwas Hochinteressantes hier bei Paulus.

Er hätte sicher nichts dagegen, wenn wir in der Bibel lesen.

Aber **hier** sagt er:

Wir können im ganz normalen Leben Gott wahrnehmen.

Ohne grosses Erleuchtungserlebnis.
Haben **Sie** Gott schon wahrgenommen?
Paulus behauptet: **alle** haben!!
Wo denn? Wie denn?!
Er sagt: In der **Schöpfung**
Ich versuche Beispiele zu finden:
Wenn wir ein neugeborenes Kind in den Armen halten:
Unglaublich, dass alles da ist...und zur rechten Zeit sich
entwickelt hat!
Natürlich wissen wir,
wie alles gegangen ist..
Ganz natürlich.
Und zugleich ist man so bewegt...
Und hat den Eindruck: da ist mir und uns etwas anvertraut.
Unser Kind!
Etwas Unfassbares berührt uns da.
Gott.
Gott auf frischer Tat!

Oder ein Erlebnis des Zürcher Astrophysiker Arnold Benz:
Er beschreibt, wie er den ganzen Tag am Computer in
einem Forschungscenter in New Mexiko Millionen von Zahlen
eingesehen, kontrolliert und gesichert hat;
Fehler gemacht und wieder neu begonnen hat.
Die Computerprogramme schwirren ihm durch den Kopf.
Und dann fährt er am Abend allein hinaus,
bis kein Strommast mehr zu sehen ist, steigt aus und schaut
zum Sternenhimmel.
Er schreibt:
„Ich bin klein gegen die stellaren Riesen
und gleichzeitig gross in meinem Geist.
Aber die Grösse spielt ...keine Rolle mehr,
denn ich bin eins mit dem Universum.“

Für einen Augenblick spüre ich die Grenze meiner Person
fallen.
War das eine Gotteserfahrung?“

Auf einem Spaziergang jetzt:
Bärlauchduft, Schlüsselblumen im Wald,
das kann mich so berühren,
mir Kraft geben
und ich spüre so eine Dankbarkeit tief drinnen.

„Die Welt ist **Gottes** so voll.
**Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns
entgegen.**
Wir aber sind oft blind.
Wir **bleiben in den schönen und in den bösen Stunden
hängen und erleben sie nicht durch
bis an den Brunnenpunkt,
an dem sie aus Gott herausströmen.**
Dies gilt für alles Schöne und auch für das Schwere.
In allem will Gott begegnen.“
Sagte Alfred Delp, ein katholischer Priester.

Und diese Worte sind kein frommes Traktat
aus dem Gott sozusagen
von überall her „süßlich entgegenträufelt“.
Delp sagt diese Worte, als er in der Nazizeit in Haft ist.
Gott ist nicht „etwas neben der Wirklichkeit“ ,
sondern mitten in ihr anzutreffen!

Solche Erlebnisse sagt Paulus, haben wir alle!
Aber der Punkt ist,
dass wir oft **achtlos daran vorbei gehen.**

Obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen und ihm gedankt, sagt er.

Ich könnte eigentlich so Erlebnisse aufbewahren wie ein Foto von Menschen, die mir wichtig sind oder von einem speziellen Ort. Wenn ich es anschau, bin ich auf einmal wieder in Verbindung mit diesen Menschen, mit dem Ort. So Erlebnissen einen Rahmen geben. Wie wir heute - Eurem Erleben mit Eurem Kind, mit Leona, und Eurem Dank an Gott - Raum geben. Mit der Taufe geben wir dem einen Rahmen, einen Platz in uns. Können uns wieder daran erinnern.

Es gib so viele Spuren im Alltag.... !
Sie bringen mich in Verbindung mit einem Gott,
von dem noch viel mehr zu sagen ist...
Der Lebendigen, der es nicht egal ist,
wie wir miteinander umgehen;
der Partei ergreift..!
Amen